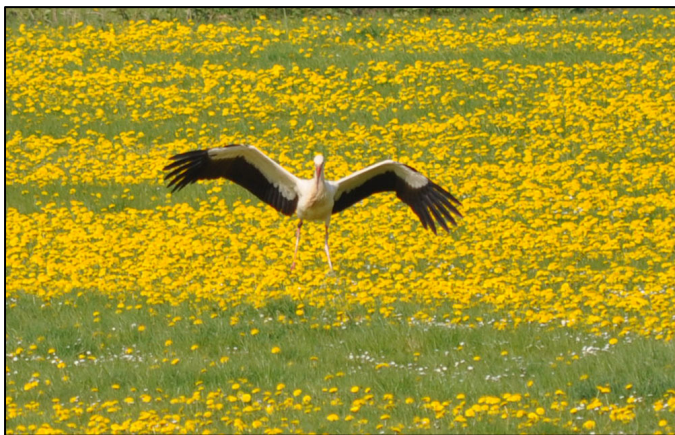




Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) – Familienglück in der Hammer Lippeaue

Das bereits abgeschlossene LIFE-Projekt hat in der Lippeaue eine Menge bewirkt. Abschnitte der Lippe und ihrer Aue wurden naturnah umgestaltet, wobei sich die ersten ökologischen Erfolge schon bald zeigten. Eine kleine Sensation war die Rückkehr des Weißstorches in die Hammer Lippeaue. Zum ersten Mal seit 50 Jahren brütete er im vergangenen Jahr in Hamm. Und auch in diesem Jahr ist der Storch tatsächlich wieder zum Brüten in die Lippeaue zurückgekehrt.



Der Storch, der eine Flügelspannweite von bis zu zwei Metern erreichen kann, auf Futtersuche in einer Wiese.

(Foto: Hartmut Regenstein)

Der Weißstorch gehört mit einer Flügelspannweite von bis zu zwei Metern zu den größten heimischen Vogelarten und ist ein typischer Bewohner der Feuchtwiesengebiete und Auenlandschaften. In den periodisch überschwemmten Auenbereichen findet der Storch genügend Nahrung wie Mäuse, Frösche, Eidechsen, Fische, aber auch Regenwürmer und Eier oder Jungvögeln. Zur Futtersuche schreitet er ausdauernd auf Wiesen, Feldern und im seichten Wasser, schreckt dabei die Beute auf und schnappt sie schnell mit seinem langen Schnabel. Ein ausgewachsener Storch benötigt etwa 500 bis 700 g Nahrung pro Tag, das entspricht etwa 16 Mäusen oder 500 bis 700 Regenwürmern.

Da der Mensch aber immer weiter in den Lebensraum des Storches vordringt und große Flächen der Feuchtwiesengebiete zur Landnutzung entwässert, werden die Storchbestände immer geringer. In Deutschland sanken die Bestandszahlen von 1930 bis 1990 von 30.000 auf nur noch 3.000 Brutpaare. Mittlerweile hat sich der Bestand auf 4.200 bis 4.500 Brutpaare erholt, die Art gehört in Deutschland aber weiterhin zu den gefährdeten Arten.

Der Weißstorch ist ein ausgesprochener Langstreckenzieher und kommt ab März wieder aus den Überwinterungsgebieten in Afrika in die europäischen Brutgebiete zurück. Meist kehren die Männchen ein bis zwei Wochen vor den Weibchen zurück und suchen schnell ihre Nester, die „Horste“ genannt werden, aus dem Vorjahr auf und beginnen mit den Reparaturarbeiten. Da auch der jeweilige Partner gezielt das Nest aus dem Vorjahr anfliegt, verpaaren sich häufig die gleichen Tiere. Alte Horste, an denen Jahr für Jahr weiter gebaut wurde, können eine Höhe von bis zu zwei Meter und ein Gewicht von bis zu einer Tonne erreichen! Das Nest wird meist von einem der beiden Störche bewacht und gegen Konkurrenten durch Klappern mit dem Schnabel, Öffnen der Flügel und rhythmisches Auf- und Abbewegen, verteidigt.



Zur Paarung steigt das Männchen auf den Rücken des Weibchens.

(Foto: Hartmut Regenstein)

Mitte März bis Ende Mai legt das Weibchen zwei bis sieben elliptische, rein weiße Eier, aus denen nach rund 30 Tagen Brutzeit die Jungen schlüpfen. Bis zur neunten Lebenswoche werden die Jungvögel von ihren Eltern umsorgt und gefüttert und ab Anfang Juli können sie dann in den Nestern bei den ersten Flugübungen beobachtet werden. Im Hochsommer, Anfang August, machen sich die Jungstörche dann zwei Wochen vor ihren Eltern auf den weiten Weg nach Afrika (bis zu 10.000 km nach Südafrika), wo sie ihre ersten zwei bis drei Lebensjahre verbringen bis sie geschlechtsreif sind.

Natürliche Feinde haben Weißstörche kaum. Dennoch erreichen nur ca. 2% der Tiere ein Alter von 20 Jahren. Gründe hierfür können Nahrungsmangel und zu kühle Witterung während der Brut- und Aufzuchtzeit sein. Häufig sind auf ihrem Zug auch Unfälle an Straßen und an Stromleitungen oder sie sterben aufgrund von Erschöpfung. In Afrika wird der große Vogel auch gejagt.

Die erste Brut der Störche in Hamm im Jahr 2010 war leider nicht erfolgreich. Vermutlich haben die Elterntiere nicht genügend Futter gefunden, um ihr Jungtier ausreichend versorgen zu können. Um so erfreulicher waren daher die Luftbildaufnahmen aus diesem Jahr. Sie zeigten drei kleine Jungstörche, die zwischen dem 14. und 19. Mai zur Welt kamen, und ein weiteres Ei, aus dem aber offensichtlich kein Küken mehr geschlüpft war. Bei späteren Beobachtungen waren aber nur noch zwei Küken im Nest zu sehen. Diese scheinen bis heute in einer sehr guten Verfassung zu sein und konnten Ende Juni bereits beim ersten Flügelschlagen gesehen werden. Nun bleibt zu hoffen, dass sich die Jungstörche weiterhin so gut entwickeln und dass sie in zwei bis drei Jahren für eine eigene Brut in die Lippeaue zurückkehren.



Luftbildaufnahme vom Storchennest im Mai 2011 (Foto: Hans Blossey)



Die beiden Storchenjunge mit einem ihrer Eltern (Foto: Hartmut Regenstein)



Ein Elternteil bleibt bei den kleinen Jungstörchen, während der andere Futter heran schafft.

Foto: Hartmut Regenstein



Die beiden Jungstörche beim ersten Flügelschlagen. Sie sind von ihren Eltern durch ihre noch schwarzen Schnäbel zu unterscheiden.

(Foto: Hartmut Regenstein)

Informationen zum aktuellen LIFE+ Projekt finden Sie unter www.life-lippeaue.de.